Reflexion,

Henry Lewis: X-Räume; (fuer European Photography)

Vorspann: Wir erfahren den Raum mit Beinen, begreifen ihn mit Händen, aber
können ihn nicht mit Augen ersetzen. Die Erklärung dafür ist, dass unsere Augen
nur sich an Koerperoberflächen brechende Strahlen prozessieren; wir ersetzen nur
Oberflächen. Aber es gibt doch Roentgenstrahlen, welche durch Oberflächen hin-
durch bis ins Koerperinnere dringen? Roentgenbilder müssten uns also den Raum
ansichtig werden lassen? Das ist die Frage, der Henry Lewis versucht, sich zu stellen:

Das ist eine weitreichende und tiefe Frage (um bei räumlichen Kategorien wie
"weit" und "tief" zu bleiben). Denn die Tatsache, dass wir den Raum zwar erfahren
begreifen, aber nichtsehen, ist fester eine so augenübende Kultur wie die unsere
ausserrt umgesetzt. Man kann die Geschichte des Westens geradezu als einen fort-
schreitenden Versuch verstehen, die Raumerfahrung und den Raumbegriff vor Augen
zu führen. Was die Raumerfahrung betrifft, so sind Stationen wie Schattenentwürfe,
einfache und vielfache Perspektive und andere trompes-l'oeil als Versuche zu sehen,
im Bild den Raum ersichtlich zu machen. Beim Raumbegriff ist dieser fortschreiten-
de Versuch geradezu atemberaubend: zuerst wird der Raum voll als das Ubere und Unter
der Erdoberflache (als "Himmel" und "Hoelle") vorgestellt, dann wird die Erde als
ein Koerper vorgestellt und in einen unendlich sich wechselnden Raum gehoben,
und schliesslich wird versucht, sich einen sich krümmenden und einkerrenden Raum vor-
zustellen, (von alternativem, sogenannter "nicht-euklidischen" Raumen zu schweigen).
Man kann aber nicht behaupten, dass diese Versuche, den Raum vorstellbar zu machen,
von Erfolg gekrönt sind, insbesondere seit wir begreifen haben und zu erfahren be-
ginnen, dass es unmöglich ist, sich den Raum getrennt von der Zeit vorzustellen.

Als die Roentgenstrahlen "gefunden" (das heisst: sichtbar gemacht) wurden,
schien man eine Methode gefunden zu haben, durch die Oberflächen hindurch den Raum
zu ersetzen. Seltsamerweise jedoch konzentrierte sich das Interesse an ihnen nicht
auf dieses Raumdurchstrahlen, sondern auf die hinter den durchleuchteten Oberflä-
chen liegenden Flaschen, an denen sich auch die Roentgenstrahlen brechen (zum Bei-
spiel auf die Knochen im menschlichen Koerper, an denen sich diese Strahlen doch
brechen). Lewis geht an die Roentgenbilder nicht vom üblichen Standpunkt heran,
sondern vom künstlerischen. Er ist nicht daran interessiert, hinter die Oberflä-
chen zu schauen, sondern das Raumerlebnis sichtbar zu machen. Er ist damit ein
Pionier im fortschreitenden Versuch, sich den Raum vor Augen zu führen.

Mit dieser Absicht basteilt er spezifische Sachverhalte aus Materialien,
zum auch Roentgenstrahlen verscheidentlich verhalten. Zum Beispiel duene
Ebleiblastchen, und denen sie sich brechen, und mit Blei belegte Gewebe, die die
teilweise durchdringen koennen. Er verhaelt sich also wie ein Bildhauer, und hat
eine den Bildhauern sehr verwandte Raumerfahrung in Händen und Fingern. Nur sol-
len seine Skulpturen nicht fuers Auge, sondern fuer den Roentgenapparat ersichtlich
werden. Er will seine Raumerfahrung in Roentgenbildern umkodieren. Und wenn man
diese Bilder mit Augen betrachtet, soll die dritte Dimension daraus ersichtlich
werden. Es sollen Bilder des Raums sein.


Lewis' Experimente sind zwar aesthetisch befriedigend, aber sie sind als Fragestellungen noch interessanter. Sie stellen neueartige Fragen, vorher nicht ersehene Probleme. Man kann daher annehmen, dass wir vor den ersten Phasen einer ganzen künstlichen Entwicklung stehen. Einer Entwicklung, die parallel zu jener der Holographie unser Raumerlebnis und unsere Raumerfahrung so radikal verändern wird, wie dies beim Film und Video mit dem Zeiterlebnis und der Zeiterfahrung der Fall war.